

(Abg. Dr. Zöphel.)

(A) Ich habe mich dann noch gegen den Herrn Kollegen Dpiß in kurzen Worten zu wenden. „Schonung der bürgerlichen Parteien“ — gewiß, ich bin bereit, da mitzumachen. Aber ich kann nicht etwas unividersprochen lassen in diesem Hause, was den geschichtlichen Tatsachen nach meiner Wahrnehmung vollständig widerspricht oder doch Eintrag tut, und das war das Bekenntnis, daß man den Merikalismus und Ultramontanismus von konservativer Seite bekämpfe. Der Pakt mit dem Zentrum ist von mir nicht genannt worden, da hat sich der Herr Kollege Dpiß vergeblich Mühe gegeben, er hat offene Türen eingelaufen, ich habe nichts von einem Pakt der Konservativen mit dem Zentrum gesagt. Ich habe nur etwas von einer Seelenverwandtschaft gesprochen, von einer Wahlverwandtschaft. Ob die bestritten wird, das überlasse ich dem inneren Bewußtsein der Herren.

Meine Herren! Dann wundere ich mich, daß ein so gewiegter Politiker wie der Herr Abg. Dpiß tatsächlich nicht den Unterschied zu machen vermag oder nicht machen will zwischen einer Einzelgesetzgebung wie der Verfassung der Reichslande und jener großen Konstellationsfrage über die ganze Zukunft des Deutschen Reiches, nämlich der Blockfrage. Ob ich im einzelnen Falle einmal mit dem Zentrum zusammengehe? Gott, man geht hier im Landtage auch einmal mit den Sozialdemokraten zusammen,

(Weiterkeit.)

sogar auf konservativer Seite, sogar die Regierung geht gelegentlich mit den Sozialdemokraten zusammen. Darauf kommt es nicht an, sondern darauf, ob ich meine ganze Politik für die Zukunft orientiere nach einer bestimmten Maßnahme. Und das ist das Entscheidende bei der Blockpolitik gewesen.

(Lebhafte Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.)

Damit ist die ganze Zukunft — ich hoffe, daß die Wahlen das ändern werden —, wenn aber nicht, auf einige Jahrzehnte hinaus verrannt.

Dann hat sich der Herr Kollege Dpiß auch weiter Mühe gegeben, sich über meine Haltung wegen der Souveränität des Papstes lustig zu machen, und hat geglaubt, daß, wenn der Herr Abg. Koch und ich daran Anstoß nehmen, diese dann baldigst abgeschafft werden würde. Der Herr Abg. Dpiß hat auch hier stark daneben getroffen. Ich habe nicht gesagt, daß wir sie abschaffen wollen, sondern ich habe es als einen der Hauptfehler der ganzen Kirchenpolitik bezeichnet,

(Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.)

daß wir den Papst als souveränen Fürsten behandeln. (C) Ich habe jedoch daraus die Konsequenz gezogen, daß unsere Regierung bei der Kurie auf diplomatischem Wege anfragen solle. Also zurzeit werden wir das im Landtage hier nicht beseitigen können, das gebe ich gern zu. Vielleicht vereinigt sich aber die schätzbare Kraft des Herrn Kollegen Dpiß mit uns;

(Weiterkeit.)

dann ist vielleicht zu hoffen, daß die Sache bessere Fortschritte macht.

Dann noch eine etwas mehr persönliche Bemerkung! Der Herr Abg. Dpiß hat sich über meine Ausführungen offenbar etwas geärgert. Ich habe aber nicht versucht, ihn als Person anzugreifen, sondern als den Vertreter der Parteimeinung, die er hier vorträgt. Ich muß ihm gestehen, daß es mich befremdet hat, warum er sich speziell an meiner Selbstgefälligkeit, an meinen Außerlichkeiten so stark amüsiert hat. Ich habe bloß noch erwartet, daß er, nachdem er so im Zeremonienmeistertone mich abgefanzelt hatte, noch das Kommando: Brust 'raus und Bauch 'rein! aussprach.

(Weiterkeit.)

Ich scheine ihm in meinem ganzen Äußeren nicht zu behagen.

(Weiterkeit.)

Ich will ihm aber die Erklärung geben, daß ich in der Beziehung keineswegs Gegenseitigkeit walten lasse. Ich freue mich immer über die schönen und sehr gewandten Ausführungen des Herrn Abg. Dpiß.

(Weiterkeit.)

Nur eins möchte ich noch sagen: er schätzt mich falsch ein, wenn er glaubt, daß es Wohlgefälligkeit wäre, wenn ich von dieser Stelle aus spreche. Erstens ist mir der Wunsch ausgesprochen worden von den Stenographen, die mir gesagt haben: Man versteht von hier aus den Redner viel besser, und dann habe ich allemal dann, wenn ich zu jemand im Hause spreche, das Bedürfnis, ihm ins Angesicht zu sehen und ihm meine Meinung ins Gesicht zu sagen und es nicht von hinten her zu sagen. Nur aus diesem Gefühle der Höflichkeit entspringt meine Entschliebung, daß ich von hier oben spreche.

(Weiterkeit.)

Präsident: Das Wort hat der Herr Abg. Koch.